



Meine wissenschaftliche Tätigkeit

RUDOLF OBERHAUSER (†)

*Autobiographie
Vorarlberg
Geologische Karten
Mikropaläontologie
Helvetikum
Ostalpen*

Inhalt

| | |
|---|-----|
| Zusammenfassung | 257 |
| Abstract | 257 |
| Meine wissenschaftliche Tätigkeit | 257 |
| Ehrungen | 259 |
| Editorische Bemerkungen von Thomas Hofmann (T.H.) | 259 |

Zusammenfassung

Der mit Datum vom 27. Juli 2008 verfasste autobiographische Rückblick auf die geologische Tätigkeit Rudolf Oberhausers ist das letzte Schriftstück des verdienten Geologen und Mikropaläontologen, der wenige Tage später, am 5. August 2008 verstarb. Ausgehend von seinem Studium an der Universität Innsbruck zeichnet er die wichtigsten Stationen seiner wissenschaftlichen Karriere nach. Fixpunkte sind dabei seine mikropaläontologische Arbeit, seine geologischen Kartierungen wie auch sein Wirken als Redakteur für das Standardwerk „Der geologische Aufbau Österreichs“ (1980) und seine Arbeiten für die Geologie Vorarlbergs. (T.H.)

My scientific work

Abstract

The autobiographical retrospection of the geological work of Rudolf Oberhauser was completed on the 27th of July, 2008. It is the last document of the outstanding geologist and micropaleontologist who died a few days later on the 5th August of 2008. Starting with his studies at the University of Innsbruck he points out the most important stages of his scientific career. Important steps are his work as a micropaleontologist, the geological mapping, as well as his efforts as editor of the monograph “Der geologische Aufbau Österreichs” (1980) [The geological structure of Austria] and his work on the geology of Vorarlberg. (T.H.)

Meine wissenschaftliche Tätigkeit

Ich konnte schon nach einem Jahr Studium an der Universität Innsbruck für ein Lehramt mit den Hauptfächern Geologie, Mineralogie, Zoologie und Botanik (1. Hauptfach) sowie Philosophie (2. Hauptfach) mit meiner Dissertation 1948 beginnen. Dies, weil mir zwei Kriegsesemester angerechnet wurden.

Vermittelt durch Siegfried FUSSENEGGER von der Vorarlberger Naturschau in Dornbirn bekam ich von Prof. R. v. KLEBELSERG das Gebiet zwischen Canisfluh und Hohem Ifen im Bregenzer Wald als Kartierungsgebiet zugewiesen.

Im westlichen Anschluß kartierte gleichzeitig mein Freund Walter MASCHECK aus Dornbirn die Canisfluh.

Meine Promotion erfolgte 1951. Als wissenschaftlichen Erfolg sehe ich die Entdeckung und richtige Beurteilung der Ostergunten-Störung, die linksseitenverschiebend den Malm der Canisfluh nach Osten abschneidet und dabei die Kreidemulde des Hirschberges nach Schönenbach hinunter staffelt.

Anschließend mit einer halben Assistenten-Stelle in Innsbruck verbleibend und Kontakt aufnehmend mit Franz ALLEMANN, der massiv Mikropaläontologie betreibend in

Liechtenstein arbeitete, wurde mir das völlige Fehlen einer mikropaläontologischen Ausbildung bewusst.

So bat ich Direktor Heinrich KÜPPER um die Möglichkeit einer Ausbildung an der Geologischen Bundesanstalt, wo mich für 14 Tage Rudolf NOTH in kretazische und Rudolf GRILL in neogene Foraminiferen einführte.

Durch die beginnende Alpenprospektion der PREUS-SAG bekam ich Kontakt zu C. A. WICHER und Franz BETTENSTÄDT, welche die diesbezüglichen Firmenaktivitäten dazu benützten, ihre an norddeutschen Bohrungen getesteten orthogenetischen Reihen an Foraminiferen in den Alpen wiederzufinden. So konnte ich im Rahmen einer Praktikanten-Anstellung mithilfe die *Bolivinooides*-Reihe in alpinen Proben zu bestätigen und für jene der *Conorotulites*-Reihe wichtige Funde aus dem Vorarlberger Helvetikum beitragen.

Aus dieser Tätigkeit erwuchs auch die Empfehlung für meine Anstellung am staatlichen MTA-Institut in Ankara in [den] Jahren 1953–1955. Die anfallenden Kartierungsproben untersuchend hatte ich Gelegenheit die Mikrofauna der mesozoischen Gesteine Kleinasiens kennen zu lernen. Als besonders fruchtbar erwies sich dabei, die Arbeit von Moritz BLUMENTHAL zu unterstützen, ein Graubündner, der die Geologie Vorarlbergs gut kannte und im Taurus forschte. Eine wichtige Neuentdeckung war der Fund von *Kilianina lata*, einer komplex gebauten Orbitolinide, in Clypeinen-Kalken des Oberen Jura.

In der Nachfolge von Rudolf NOTH, war ich seit 1955 neben meiner Kartierungstätigkeit in Vorarlberg, mit vor allem aus den Kalkalpen und dem Helvetikum aber auch in Kärnten und Osttirol anfallenden Schlammproben befasst. Mein besonderes Interesse galt daneben den Trias-Foraminiferen, was mich bald mit meinem Freund und Ostrakoden-Spezialisten Kurt KOLLMANN auch zu den klassischen Lokalitäten Südtirols führte.

Dabei war es mir immer Anliegen durch Präparierarbeit den Innenbau der Foraminiferen zu untersuchen, um die systematische Zuordnung zu klären und den Vergleich mit Gesteins-Dünnschliffen zu erleichtern. So kam es zu zahlreichen Neubeschreibungen, auch von Gattungen wie *Austrocolomia* und *Pragsoconulus*. Auch wurde ein Modell von *Triasina hantkeni* unter Benützung von Dünnschliffen aus Plattenkalken des Rätikon erstellt. Die Bearbeitung vermuteter Plankton-Foraminiferen wurde von Werner FUCHS weitergeführt.

Im Rahmen der Bearbeitung des Probenmaterials aus den Kalkalpen fiel mir auf, daß die Mittelkreide-Vorkommen auf das Bayuvarische Deckensystem beschränkt waren und jene der Gosau auf die tektonisch aufliegenden höheren Einheiten, namentlich das Tirolikum, und dies fast ohne Ausnahmen. Dies veranlasste mich schon 1968 zu einer profilmäßigen Darstellung des Versuches einer Rückabwicklung der tektonischen Ereignisse und zuletzt 1995 zu einer Darstellung der Paläogeographie und der tektonischen Ereignisse zu Kreide-, Paleozän und Eozänzeit. Dabei wurden die Resultate der Schwermineral-Analysen namentlich von Gerda WOLETZ mit einbezogen.

Erfolgreich war auch die Suche nach bestimmbareren Foraminiferen von Kreide bis Eozänalter im metamorphen

Penninikum im Nordwestteil des Unterengadiner Fensters. Hier arbeitet Rufus BERTLE erfolgreich weiter.

Mit dem Auftrag von Felix RONNER die wissenschaftliche Redaktion für den Geologischen Aufbau Österreichs zu übernehmen, nahm ich mir vor, neben Julius DRIMMEL von der Zentralanstalt für Meteorologie, nach einem konsequenten Konzept nur Geologen des Hauses um Mitarbeit zu bitten. Dies gegen Widerstand durchzusetzen, förderte den Zusammenhalt und die Motivation im Hause. Auch war die Mitarbeit der Pensionisten unerlässlich, wobei vor allem Sigmund PREY und Benno PLÖCHINGER zu nennen sind. Ohne Werner FUCHS, der sich unbedankt in der Arbeit zerrieb, wären die Kapitel über Molasse, Inneralpines Tertiär und Quartär nicht erstellbar gewesen.

Mit der Organisation von Tagungen, zusammen mit der Vorarlberger Naturschau, so jener des Oberrheinischen Geologischen Vereins 1979 in Dornbirn und 1993 in Bregenz und jener der ÖGG 1986 [in] Dornbirn gelang es die Geologie Vorarlbergs in seinem Umraum öffentlichkeitswirksam darzustellen. Dies wäre ohne tätige Mithilfe von Walter KRIEG von der Vorarlberger Naturschau nicht möglich gewesen. Auch mein Freund Heiner BERTLE war immer bereit zu helfen.

Unterstützt von Franz ALLEMANN konnte das Ostalpen-Westende in Liechtenstein gezeigt werden, Rene HANTKE zeigte Molasse und Quartär im westlichen Anschluß. Mein Freund Hermann LOACKER demonstrierte aktuelle Hydrogeologie und Kraftwerksbauten der Illwerke.

Die Führung von Exkursionen in Helvetikum und Flysch zwischen Dornbirn und Götzis für naturgeschichtlich interessierte waren für mich immer ein Anliegen. Diesbezügliche Manuskripte sind in Druck-Vorbereitung.

Als Geschenk des Glücks erwies sich meine Freundschaft mit Rudolf TRÜMPY und seiner Frau Marianne sowie auch mit Franz ALLEMANN! Neben Geologen-Tratsch und ernster Wissenschaft waren meist die mit dem Alter zu zunehmenden Probleme des täglichen Lebens Thema von Gesprächen.

Seine im Vorarlberger Helvetikum tätigen Studenten haben mit ihren Dissertationen und anschließenden Arbeiten zum hohen Erforschungsstand beigetragen.

Als problemreich erwies sich die Drucklegung der Geologischen Karte 1 : 100 000, die mit finanzieller Unterstützung aus Vorarlberg in den 90er Jahren erstellt wurde. Zunächst für die geologisch-tektonische Übersichtskarte 1 : 200 000 1998 mit Erläuterungen verwertet, wurde ihr Druck immer wieder verschleppt, offenbar weil man mit neuen Karten im östlichen Donaauraum beginnen wollte.

Trotz hanebüchener computer-gerechter Legenden-Programme, sowie nachlassender Sehschärfe gelang es unter sehr tätiger Mithilfe von Gerhard PESTAL 2007 die Karte, Kurzerläuterungen und einen Schnitt vorzulegen. Den zugehörigen Band Vorarlberg hat J. Georg FRIEBE mit Mitarbeitern erstellt. Er verdient dafür jedes Lob!

Gesellig und wissenschaftlich ergiebig waren die Exkursionen im Allgäu, Vorarlberg und in der Ostschweiz mit

Klaus SCHWERD vom Bayerischen Landesamt, oft gemeinsam mit Hans EGGER, meist auf der Suche nach den Zusammenhängen der Flysche.

Vor allem ausgehend von meiner Bearbeitung des Lorenastollens (das Material mit Dokumentation ist im Museum dokumentiert) hoffe ich für das Verständnis der Nördlichen Vorarlberger Flyschzone neue Wege gewiesen zu haben. Dies mit dem Hinweis auf Eozän-zeitliche Nord-Süd Ableitungen.

Ehrungen etc.

Ehrenmünze des Slowakischen Geologischen Dienstes (1991)

Österreichische Geologische Gesellschaft:
Eduard SUESS Gedenkmünze, zugleich Ehrenmitglied (verliehen am 14. 10. 1993)

Oberrheinischer geologischer Verein:
Ehrenmitglied (seit 14. 4. 1993)

Das große Verdienstzeichen der Vorarlberger Landesregierung von Vorarlberg (verliehen am 30. Jänner 2007)

Editorische Bemerkungen von Thomas Hofmann (T.H.)

Das Schreiben (4 Seiten mit Datum vom 27. Juli 2008) wurde an der ersten Seite mit dem handschriftlichen Vermerk „Thomas Hofmann“ von Rudolf Oberhauser versehen, paginiert und als Brief am 3. August 2008 in Wien an „Herrn Mag. Thomas Hofmann, Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, Geologische Bundesanstalt A 1030 Wien Neulinggasse: 38 [Handschrift Rudolf Oberhauser]“ aufgegeben. Das Schreiben enthält einige handschriftliche Korrekturen, die im vorliegenden Text berücksichtigt wurden. Die Erlaubnis zum Abdruck des Schreibens liegt nach einer Anfrage von Andreas Oberhauser (Email-Nachricht vom 24. September 2009) als einstimmiger Familienbeschluss vor. Damit wird das Schreiben als letzte Veröffentlichung Rudolf Oberhausers publiziert. Rudolf Oberhauser verstarb am 5. August 2008 in Wien, das Begräbnis fand am 14. August 2008 am Friedhof Hietzing statt. Ein Nachruf wurde von Gerhard Pestal verfasst. Dieser enthält Beiträge von Franz Allemann und Rudolf Trümpy und wurde im Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt Band **148** Heft 2 (Seite 149–156) publiziert. Die Wiedergabe des Textes folgt möglichst der Originalvorlage. So wurden auch Eigenheiten („hanebüchener komputer-gerechter“) belassen. Ergänzend werden Schlagworte, Zusammenfassung und Abstract der Arbeit vorangestellt.

Manuskript bei der Schriftleitung eingelangt am 24. September 2009